

Wägwyser

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

war. Seite 11 des Anhanges findet sich nämlich, unter der Kopie einer mir sonst unbekanntem Variante des bekannten Advents-Liedes «Es ist ein rossen entsprungen», nach der 11. Strophe die Bemerkung: «12., 13., 14., 15. und 16. Gesätzlein kanst auß dem gesangbüchlein haben.» Nun, was das für ein Gesangbüchlein war, sollte sich schon feststellen lassen; dann aber würde sich auch zeigen, ob noch andere Lieder des Anhanges darin zu finden seien. Vorläufig wollen wir uns also gedulden, auf weitere philologische Untersuchungen verzichten und uns bloß freuen über die schönen Lieder auf «Unser lieben Frauen Stein».

Wägwyser

Von Albin Fringeli

Es laufe sibe Stroße
Weiß Gott wohar — wohi . . .
I lueg uff alli Syte,
Doch gheini isch für mi.
Es göh die sibe Stroße
Wyt furt dur Wald und Fäld;
Es laufe währli alli
A s Aend vo öiser Wält.

Wägwyser stöh un zeige,
Wo d Stroße dure göh,
Dört chenne mer goh loose,
Was angri Zytter schlöh.
Wägwyser tiehn is schigge
All sibe Stroße noh . . .
Zletscht blybe alli Pilger
Bym gliche Türli stoh!

Aus dem eben erschienenen Gedichtband «Der Holderbaum, Värse uss em Schwarzbuebelang» von Albin Fringeli. (Schwarzbueb-Verlag Jeger-Moll, Breitenbach.)